

Bibliographieren und Zitieren

Das Zitieren soll jedem Leser, jeder Leserin ermöglichen, die Quelle einer Anspielung bzw. eines Zitats zu finden. Das ist bei genauer Beachtung der folgenden Regeln gewährleistet. Diese sind übrigens weit einfacher als die offizielle DIN 1505, reichen aber für wissenschaftliche Arbeiten aus – von der Proseminararbeit bis zur Monographie.

Jede Übernahme aus dem Werk einer anderen Person wird nachgewiesen, natürlich die wörtlichen Zitate, genauso aber auch Anspielungen und Anregungen, sofern sie sich einer Quelle eindeutig zuordnen lassen.

A. Selbständige Werke

Sauter, Gerhard, Erwartung und Erfahrung. Predigten, Vorträge und Aufsätze, München 1972.

Ritschl, Dietrich, Zur Logik der Theologie. Kurze Darstellung der Zusammenhänge theologischer Grundgedanken; 2. Auflage München 1988.

Folgende Angaben sind unverzichtbar:

1. Verfasser (Familiennamen, Vornamen) ohne akademische oder andere Titel
2. Titel mit Untertitel
3. Bandzahl, ggf. weiterer Untertitel des Bandes, ggf. Bearbeiter, Herausgeber
4. Serientitel mit Heft- oder Bandangabe
5. Auflagenzahl ab 2. Auflage; Hinweis ob Nachdruck einer anderen Ausgabe, ggf. Hinweis auf Nachträge, Ergänzungsheft, Veränderungen etc.
6. Ort(e). Verlag muss nicht, kann aber angegeben werden
7. Erscheinungsjahr

Hinweise:

- Beim Verfassernamen stehen keine akademischen Titel.
- Trennen Sie Titel und Untertitel durch einen Punkt, auch wenn im Titelsatz ein Doppelpunkt steht.
- Mehrbändige Werke: Entweder wie „Dogmatik 3. Band“ oder „Dogmatik III“.
- Serientitel werden abgekürzt nach dem von Siegfried Schwertner erarbeiteten *Internationalen Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete IATG. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, 2. Auflage Berlin/New York 1992*, das als Ergänzungsband zur Theologischen Realenzyklopädie (TRE) erschienen ist. Falls die betreffende Reihe dort nicht aufgeführt wird, muss sie ausgeschrieben werden.
- Werke mit Herausgeber/in: s. den Hinweis unter C.
- Die einzelnen Literaturangaben werden jeweils mit einem Punkt abgeschlossen, ebenso die Literaturverweise in den Anmerkungen.
- Verwenden Sie Übersetzungen, so ist es hilfreich, wenn Sie den Übersetzer (und evtl. den Originaltitel) angeben. Also zum Beispiel:

Danto, Arthur C., Analytische Philosophie der Geschichte, aus dem Englischen übersetzt von Jürgen Behrens (Analytical Philosophy of History), Frankfurt 1980.

B. Aufsätze aus Zeitschriften oder Artikel in Lexika

Lexikon: Ritschl, Dietrich, Art. Amt Christi; in: EKL 3. Auflage, Band 1, 126.

Zeitschrift: Wainwright, Geoffrey, Bemerkungen aus Amerika zu Dietrich Ritschls „Logik der Theologie“; in: EvTh 46 (1986), 555-561.

Im Prinzip gelten die selben Anforderungen wie unter A. Ferner:

- Jeder namentlich gekennzeichnete Lexikonartikel wird unter dem Autorennamen zitiert, nicht etwa unter dem des Lexikons oder der Herausgeber.
- Bei Artikeln aus Nachschlagewerken dem Titel der Zusatz „Art.“ vorangestellt wird.
- Bei Lexika müssen Verlagsort und Erscheinungsjahr nicht angegeben werden, aber unbedingt die Auflage.
- Die Bandzahl in arabischen Ziffern angeben, auch wenn das Original römisch gezählt sein sollte.
- Die Seiten oder Spalten (Lexika!) genau angeben. Also nicht „200ft.“, sondern „200-214“.
- Bei Artikeln mehrerer Autoren Teil angeben: also statt Gloege, Art. Schöpfung: Gloege, Art. Schöpfung IV. Systematisch.
- Bei Zeitschriften, die die Seitenzahlen in jedem Heft neu beginnen, muss die Heftnummer angegeben werden. Bei denen, die jahrgangsweise nummerieren (weithin üblich, aber nicht alle!), ist das nicht nötig.

C. Aufsätze aus Sammelwerken

Müller, A.M. Klaus, Auf dem Wege zu einem gemeinsamen Horizont von Naturwissenschaft und Theologie; in: A.M. Klaus Müller [oder: „ders.“], Wende der Wahrnehmung. Erwägungen zur Grundlagenkrise in Physik, Medizin, Pädagogik und Theologie, München 1978, 157–206.

Ulrich, Hans G., Reden von Gott – Ein Bericht, in: Implizite Axiome. Tiefenstrukturen des Denkens und Handelns, hg. von Wolfgang Huber u.a., München 1990, 151-174.

Auch diese Muster erklären sich weitgehend von selbst. Wichtig: Bei Werken mit Herausgeber stehen die Herausgeber immer hinter dem Titel und in der Ordnung Vorname-Nachname! Also nicht: Huber, Wolfgang; Ernst Petzold und Theo Sundermeier (Hg.): Implizite Axiome. ..., sondern: Implizite Axiome. Tiefenstrukturen des Denkens und Handelns, hg. von Wolfgang Huber, Ernst Petzold und Theo Sundermeier, München 1990. Mehrere Herausgeber können nach dem ersten Namen auch mit „u.a.“ abgekürzt werden.

D. Internetquellen

Ist die Verwendung einer Internetquelle unumgänglich, so wird ein Ausdruck der Quelle beigefügt und die genaue Quelle mit Zugriffsdatum zitiert.

E. Zur Zitierung in schriftlichen Arbeiten

Direkte Zitate müssen *genau* sein. Alles, was zwischen den Anführungszeichen (ob „“ oder »« ist Geschmackssache) steht, muss exakt, also auch in der Schreibung und der Form der Gestaltung (kursiv, unterstrichen, gesperrt, etc.) dem Original entsprechen. Änderungen, also etwa getilgte oder ergänzte Hervorhebungen sind kenntlich zu machen, z.B. durch „Herv. d. Vf.“ Das gilt auch, wenn Sie den Stil der Hervorhebung ändern, also z.B. Fettdruck im Ori-

ginal durch Kursiv ersetzen („Fettdruck im Original hier durchgängig kursiv“). Sprachlich notwendige Einschübe sind in eckige Klammern zu setzen und zusätzlich durch die Initialen des Autors, der Autorin zu kennzeichnen. Auslassungen innerhalb des Zitats sind durch drei Punkte, also „...“ zu markieren. Anführungszeichen im Original sind durch einfache Anführungszeichen im Zitat zu kennzeichnen. Zum Beispiel:

„Die ev. Theologie hat ... keinen festumrissenen Begriff ‘Dogma’ ausgearbeitet.“¹

Bei Verweisen auf Literatur, die keine wörtlichen Zitate sind, wird der Literaturangabe ein „Vgl.“ vorangestellt, also zum Beispiel „²“ oder „³“.

Zitarnachweise aus nichtselbständigen Werken nennen, sofern nicht mit Kurztitel zitiert (s.u. F.), zuerst den ganzen Seitenumfang und dann die zitierte Seite: „Evangelische Theologie 64 (2004), 438-453, 451“.

F. Kurztitel

So könnte ein Teil eines Literaturverzeichnisses aussehen:

Jones, Hugh O., Die Logik theologischer Perspektiven. Eine sprachanalytische Untersuchung; Göttingen 1985.

= *Logik theologischer Perspektiven*

Jüngel, Eberhard, Anrufung Gottes als Grundethos christlichen Handelns. Einführende Bemerkungen zu den nachgelassenen Fragmenten der Ethik der Veröhnungslehre Karl Barths; in: Anspruch der Wirklichkeit und christlicher Glaube. Probleme und Wege theologischer Ethik heute (FS Alfons Auer), hg. von Helmut Weber und Dietmar Mieth, Düsseldorf 1980, 208-224.

= *Anrufung Gottes*

Jüngel, Eberhard, Die Kirche als Sakrament?; in: ZThK 80 (1983), 432-457.

= *Kirche als Sakrament?*

Sie sollten bei schriftlichen Arbeiten nicht bei jedem Zitat die kompletten bibliographischen Angaben aufnehmen. Auf Ihr Literaturverzeichnis verweisen Sie deshalb mit *eindeutigen* und möglichst sprechenden Kurztiteln, die dann aufgelöst werden. Etwa so: „Jüngel, Anrufung Gottes, 211“ im Text, wenn das im Literaturverzeichnis eindeutig aufgelöst wird. Dasselbe gilt für Siglen, selbst dann, wenn sie (wie etwa „Barth, KD II/1“) sehr bekannte Siglen sein sollten. Verwenden Sie Kurztitel, empfiehlt es sich, die Bibliographie nach folgender Reihenfolge zu ordnen: Zunächst wird nach Autoren alphabetisch geordnet, bei mehreren Werken desselben Autors alphabetisch nach Kurztiteln. Sammelwerke werden nach dem Titel alphabetisiert, nicht nach Herausgeber/in.

Martin Hailer

¹ Fischer, Hermann, Art. Dogmatik; in: EKL 3. Auflage, Band 1, 892.

² Vgl. Fischer, Hermann, Art. Dogmatik; in: EKL 3. Auflage, Band 1, 892.

³ Diese Definition von Dogmatik gibt Hermann Fischer, Art. Dogmatik; in: EKL 3. Auflage, Band 1, 892, an.